

AUSGABE SEPTEMBER 2013

Michael Herler
Heim

JOURNAL

Das Magazin für Senioren und ihre Familien



Hier ging's um die Wurst
Ein Grill zieht um



Auf Wiedersehen und Hallo
Hausmeisterwechsel bei uns

Betreuungs- und Wohnformen im Alter

Wie wollen wir im Alter leben?



Seniorenzentrum
Michael-Herler-Heim
Singen

Foto © Frank-Communication



Matthias Frank
Einrichtungsleiter

Liebe Leserinnen und Leser,

die Weinlese erfreut sich hoher Beliebtheit – so zog sie schon Wilhelm Busch in ihren Bann, der damals sagte: »Rotwein ist für alte Knaben wohl eine der besten Gaben.« Zu dieser besonderen Erntezeit hier im Badener Land erhalten Sie die September-Ausgabe des Michael-Herler-Heim Journals.

Gemütlich und gesellig bei einem Glas Wein zusammensitzen – so lässt sich die Herbstzeit besonders schön genießen. Voraussetzung hierfür ist natürlich, dass man ein Zuhause hat, in dem man sich wohlfühlt. Wie das zum Beispiel im Alter aussehen könnte, lesen Sie in unserem Titelthema, in dem wir Ihnen die verschiedenen von der AWO Baden gebotenen Betreuungs- und Wohnformen vorstellen.

Darüber hinaus erfahren Sie auch in dieser Ausgabe wieder Interessantes rund um unser AWO-Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim. Erfahren Sie alles über den Umzug und Wiederaufbau unseres »alten Steinofengrills« und lernen Sie unseren neuen Hausmeister, Bernd Rüede, kennen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit unserem Michael-Herler-Heim Journal sowie eine schöne und genussvolle Herbstzeit.

Ihr Matthias Frank

AKTUELL AUS UNSEREM HAUS

Hier ging's um die Wurst
Ein Grill zieht um



04



Auf Wiedersehen und Hallo
Hausmeisterwechsel bei uns

12



Unser neuer Mann für alle Fälle
Ein Steckbrief von Bernd Rüede

13



ALLGEMEINE THEMEN

Betreuungs- und Wohnformen im Alter
Angebote und Anreize der AWO Baden

08



MITMACHEN

Rätselspaß für pffiffige Köpfe

14

IHR AWO SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner auf einen Blick 15

Hier ging's um die Wurst

Ein Grill zieht um



Mit dem Umzug in unser neues AWO-Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim im vergangenen Jahr ist auch unser »alter Steinofengrill« von seinem einstigen Standort abgebaut worden – doch noch nicht wieder aufgebaut worden. Das sollte nun endlich in diesem Frühjahr geschehen. Doch das war gar keine so einfache Aufgabe. Um den Steinofengrill wieder so richtig schön in Form zu bringen und – am wichtigsten – wieder voll funktionstüchtig zu machen, brauchte es viele starke helfende Hände: am besten Männerhände, denn unser alter Steinofengrill ist ein wahres Schwergewicht. Das zu organisieren, brauchte jedoch mehrere Anläufe.

Am 27. April fanden sich nach einiger Suche vier freiwillige Männer zusammen, die den »Steinhaufen« wieder zu einem gangbaren Grill aufbauen wollten. Mit viel Schwung und Freude trafen sie sich morgens um 10 Uhr am »Tatort« und trotzten dem Wetter. Denn das verhieß leider nicht wirklich gut zu werden. Doch den Männern vom Einsatzkommando »Grillaufbau« waren die Regengüsse und Schauer einerlei. Ohne sich lange aufhalten zu lassen, packten sie kräftig an, um dem Grill wieder Leben einzuhauchen.

Viele Steine mussten abgeklopft und behauen werden, etliche Eimer Mörtel und Zement

waren von Nöten, um dem Grill seine Standfestigkeit wieder zurück zu verleihen.

Um den ehrenamtlichen Helfern eine kleine oder auch größere Stärkung zu gönnen und sich gleichzeitig für ihren Einsatz zu bedanken, wurde mittags um 13 Uhr ein »Ersatzgrill« angeheizt. So konnten sich die Freiwilligen bei leckeren Würstchen an ihrem getätigten Werk erfreuen. Bevor der alte Steinofengrill an seinem neuen Standort gebührend eingeweiht werden konnte, musste dieser zunächst austrocknen und ordentlich verputzt werden. Doch auch als er längst bereit war, musste der große Auftritt des neuen alten Grills leider immer wieder aufgeschoben werden.

Denn das Wetter machte unseren Plänen für das diesjährige Grillfest einen ordentlichen Strich durch die Rechnung. Zweimal musste es aufgrund der massiven Kälte vertagt werden. Doch aufgeschoben ist natürlich auch bei uns noch lange nicht aufgehoben und so war es am 27. Juni nach langem Warten endlich so weit: Das lang ersehnte Grillfest wurde veranstaltet.

Am frühen Abend trafen sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner, Pflegekräfte, Alltagsbegleiter, Hausmeister, die Einrichtungsleitung und selbstverständlich unsere vielen Ehrenamtlichen zu Wurst, Bier und guten Gesprächen – leider wieder nicht, wie geplant auf der Terrasse, sondern im Cafeteriabereich. Auch dieses



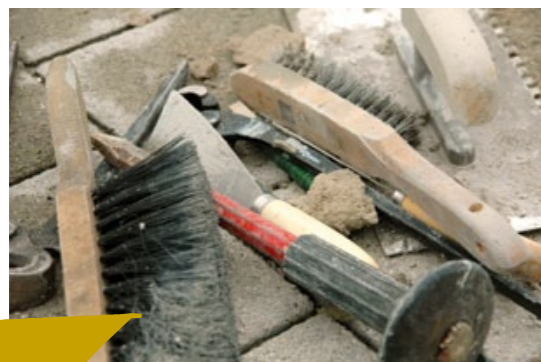
Mal war Regen angesagt, doch das sollte der Stimmung keinen Abbruch verleihen.

Der Einladung zum Grillfest folgten viele und genossen die zahlreichen mundigen Leckerbissen in geselliger und gemütlicher Runde.

Einmal mehr zeigten die fröhlichen Gesichter, dass die Freude und das Lachen

genauso zum AWO-Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim gehören wie unser guter alter und wieder neu aufgebauter Steinofengrill. Dieser wartet immer noch auf seinen ersten großen Einsatz nach dem Umzug, um dann alle Grillfreunde und Gourmets mit frischgebackenem Steinofenbrot zu erfreuen. Und dieser Tag wird garantiert kommen: beim nächsten Grillfest in unserem Hause.





Am frühen Abend trafen sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner, Pflegekräfte, Alltagsbegleiter, Hausmeister, die Einrichtungsleitung und selbstverständlich unsere vielen Ehrenamtlichen zu Wurst, Bier und guten Gesprächen ...



BETREUUNGS- UND WOHNFORMEN IM ALTER

Wie wollen wir im Alter leben? Möglichst unabhängig in den eigenen vier Wänden und vor allem fit und gesund – so würden wohl die meisten diese Frage beantworten.

Die Realität sieht indes häufig etwas anders aus: Allein in Baden-Württemberg waren laut Statistischem Landesamt Ende 2009 genau 246.038 Personen pflegebedürftig. Diese Situation wird sich künftig allein aus demografischen Gründen noch verschärfen. Bis 2030, so eine Modellrechnung des Statistischen Landesamtes, wird sich die Zahl der Pflegebedürftigen in Baden-Württemberg um voraussichtlich 43 Prozent auf etwa 352.000 erhöhen. Gut 35 Prozent der Landesbevölkerung werden dann über 60, etwa sieben Prozent von ihnen sogar älter als 85 Jahre sein. Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko, pflegebedürftig zu werden. Und dann? 20 Prozent der pflegebedürftigen Menschen im Land nutzen aktuell einen ambulanten Pflegedienst, etwa ein Drittel lebt in einer stationären Pflegeeinrichtung. Fast 50 Prozent von ihnen werden heute ausschließlich von Angehörigen gepflegt – noch, möchte man anmerken: Schon jetzt ist der

demografische Wandel deutlich spürbar. In vielen Fällen gibt es schlicht keine Familienangehörigen, die die Pflege zu Hause übernehmen können. Die professionelle Pflege wird in den nächsten Jahren fast zwangsläufig eine noch größere Rolle spielen müssen – und bietet schon heute ein vielfältiges Angebot an Wohn- und Pflegekonzepten für Seniorinnen und Senioren. Einige stellen wir Ihnen an dieser Stelle kurz vor.

Die ambulante Pflege

In der vertrauten Umgebung bleiben können, auch wenn der Alltag zunehmend schwieriger wird – das ist für viele ältere Menschen ganz besonders wichtig. Manchmal genügt es schon, die eigene Wohnung durch kleine baulich-technische Maßnahmen seniorengerechter zu gestalten. Oft wird aber auch die Unterstützung eines ambulanten Diensts gebraucht und ein entsprechender Dienstleistungsvertrag abgeschlossen. Allgemeine



In den eigenen vier Wänden bleiben können – eine Frage der Unterstützung.





»Ich bestimme meinen Tagesablauf selbst und wenn es doch einmal darauf ankommt, kann ich mich auf schnelle Hilfe verlassen.«

Beratung, Koordination von Hilfen und ein Notrufsystem gehören hier meist genauso zu den Basisleistungen wie regelmäßige Hausbesuche und Behandlungspflege durch geschulte Fachleute. Wie oft diese Pflegeexperten zu Besuch kommen, wird jeweils individuell vereinbart und hängt ab vom Grad der persönlichen Pflegebedürftigkeit.

Das Betreute Wohnen

Ältere und noch relativ fitte Menschen, die selbstständig und zugleich sicher leben wollen, entscheiden sich oft auch für einen Umzug in eine seniorengerechte und barrierefreie Wohnung in einer betreuten Se-

niorenwohnanlage. Ein Betreuungsvertrag regelt hier, was zu den monatlichen Grundleistungen gehört. Großer Vorteil des Betreuten Wohnens: Kompetente Ansprechpartner helfen bei Problemen des täglichen Lebens gern weiter, unterstützen z.B. bei Behördengängen oder vermitteln kostenpflichtige Zusatzleistungen wie Haushaltshilfen oder pflegerische Dienste. Im Betreuten Wohnen der AWO Baden ist bei Bedarf auch die bevorzugte Aufnahme in ein AWO-Seniorenzentrum möglich – natürlich nur, wenn die Seniorinnen und Senioren das wünschen.

Die Tages- und Kurzzeitpflege

Tagsüber im Seniorenzentrum und abends wieder zu Hause – die Tagespflege ist eine teilstationäre Betreuung für pflegebedürftige ältere Menschen. Während der Zeit im

Seniorenzentrum – meist von 8 bis 17 Uhr – nehmen sie an allen Aktivitäten des Hauses teil. Das gilt auch für die Kurzzeitpflege – mit dem entscheidenden Unterschied, dass es sich hier um ein vollstationäres Angebot, also einen Tag- und Nacht-Aufenthalt im Seniorenzentrum für wenige Tage oder mehrere Wochen, handelt. Speziell die Kurzzeitpflege soll der Entlastung pflegender Angehöriger dienen und z.B. einen dringend notwendigen Erholungsurlaub ermöglichen.

Die Verhinderungspflege

Pflegende entlasten – das ist auch Sinn und Zweck der Verhinderungspflege, auf die jährlich ein Anspruch von bis zu 28 Kalendertagen besteht. Diese Leistung kann auf unterschiedliche Weise erbracht werden: in einer Pflegeeinrichtung oder zu Hause, von professionellen



Unter Gleichgesinnten oder zusammen mit einer Pflegekraft – allein muss keiner sein.

Diensten oder privat. Möglich ist hier auch eine nur stundenweise Betreuung der pflegebedürftigen Seniorinnen und Senioren, wenn ihre pflegenden Angehörigen z.B. wegen eines wichtigen Termins verhindert sind. Einen Anspruch auf Verhinderungspflege haben Pflegebedürftige, die in ihrem Zuhause mindestens sechs Monate zuvor ehrenamtlich bzw. durch Angehörige gepflegt wurden oder zusätzlich einen ambulanten Pflegedienst genutzt haben. Die Pflegestufe ist hierbei nicht relevant, wenn aufgrund einer Demenzerkrankung oder anderer psychischer Beeinträchtigungen ein Anspruch auf Betreuungsleistung besteht.

Das Seniorenzentrum

Wer eine umfassende professionelle Pflege und Betreuung rund um die Uhr benötigt und gern in Gesellschaft ist, für den empfiehlt es sich, in ein Seniorenzentrum zu ziehen. Moderne stationäre Pflegeeinrichtungen bieten ein hohes Maß an Sicherheit und

Lebensqualität – bei den Seniorenzentren der AWO Bezirksverband Baden e.V. bestätigt durch jährlich zertifizierte neueste Qualitätsstandards. Der Mensch und seine individuellen Bedürfnisse stehen dabei stets im Mittelpunkt. Bestimmendes Leitbild der AWO-Pflegeeinrichtungen ist ein wertschätzender Umgang miteinander – das gilt selbstverständlich auch für demenziell erkrankte Bewohnerinnen und Bewohner. Viele Seniorenzentren arbeiten heutzutage mit speziellen Konzepten für Demenzerkrankte. Einige Häuser der AWO Baden haben inzwischen das aktuelle Hausgemeinschaftsmodell eingeführt, bei dem maximal zwölf Seniorinnen und Senioren bei unverändert hoher Pflegequalität familienähnlich in einer separaten Wohneinheit innerhalb des Seniorenzentrums gemeinsam leben und von geschulten Alltagsbegleitern betreut werden. Eine Wohnform, die sich übrigens auch für an Demenzerkrankte ältere Menschen besonders gut eignet.

»Hier bekomme ich die Hilfe, die ich benötige und kann meinen Alltag trotzdem selbst bestimmen. Und wenn mir einmal nichts Gescheites einfällt, habe ich nette Leute um mich herum und dazu zahlreiche Angebote der AWO Baden.«



Auf Wiedersehen ...

Am 09. Juli war es so weit: Nach 22 treuen Dienstjahren im AWO-Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim verabschiedeten alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie das gesamte Personal unseren »alten« Hausmeister Fritz Ritzi zunächst in seinen wohlverdienten Urlaub, dann in den ebenso wohlverdienten Ruhestand.

Doch für Fritz Ritzi, der uns über zwei Jahrzehnte lang immer mit Rat und Tat zur Seite stand, ist unser Haus sicher nicht Vergangenheit. Denn er bestätigte uns, dass er ganz bestimmt dann und wann einmal bei uns vorbeischauchen wird, um nach dem Rechten zu gucken. Ein Zeichen dafür, dass er sehr gern bei uns gearbeitet und sich wohlfühlt hat. Von nun an wird sich auch in seinem Leben sehr viel ändern, da die Arbeit im Michael-Herler-Heim stets einen sehr großen Teil seines Lebens eingenommen hat.

FÜR SEINEN STÄNDIGEN EINSATZ UND DIE TREU GELEISTETEN DIENSTE IN UNSEREM HAUS SAGEN WIR ALLE: »HERZLICHEN DANK!«

Er ist und bleibt ein Original, das unser Haus überaus geprägt hat. Im Laufe der Jahre gab es etliche Situationen, die uns miteinander verbunden haben und die gemeinsam geschaffen und geschafft wurden. Fritz Ritzi war immer für die Mitarbeiter sowie die Bewohnerinnen und Bewohner da, hatte stets ein offenes Ohr und bot jederzeit seine Hilfe an unter dem Motto: »Da müsse mer mal schaue.«

Uns bleibt nun noch zu sagen, dass wir Fritz Ritzi neben unserem gebührenden Dank eine entspannte Zeit im Unruhestand wünschen! Wir bleiben miteinander verbunden.



Einrichtungsführer Matthias Frank (links) bedankt sich bei Fritz Ritzi für 22 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit.



... und herzlich willkommen!



Mit dem Abschied von Fritz Ritzi konnten wir zugleich auch eine freudige Begrüßung feiern. Denn ab sofort ist Bernd Ruede unser neuer Mann für alle Fälle. Und nach der sorgfältigen Einarbeitung durch seinen Vorgänger Fritz Ritzi, fühlt sich Bernd Ruede bereits jetzt sehr wohl in unserem Haus und weiß genau, wo seine Aufgaben auf ihn warten.

Der 1961 in Singen geborene Vater und sogar schon Opa weiß, was es bedeutet, anzupacken. Denn das hat er seit seiner Ausbildung zum Maschinenschlosser immer getan – mal als Konstruktionsschlosser, mal als Werkstattmeister.

In seiner Freizeit spielt Bernd Ruede gern Gitarre oder hört Musik. Außerdem liebt er es, mit dem Fahrrad zu fahren oder die Wellen zu surfen. Doch am meisten liebt der Familienmensch seine Lieben und sein gemeinsames Haus, wo es auch immer etwas zum Anpacken gibt. Unser neuer Hausmeister fühlt sich hier außerdem so wohl, weil er sehr gesellig ist und es ihm große Freude bereitet, von Menschen umgeben zu sein. Was er gar nicht mag, ist, angelogen zu werden, Ananas und Erbsensuppe.



Fritz Ritzi (links) und Bernd Ruede (rechts) bei der »Abschiedsfeier«

WIR ALLE FREUEN UNS SEHR, BERND RÜEDE ALS UNSEREN NEUEN KOLLEGEN UND MANN FÜR ALLE FÄLLE BEGRÜSSEN ZU KÖNNEN UND WÜNSCHEN IHM MIT EINEM »HERZLICHEN WILLKOMMEN« EINEN TOLLEN START MIT VIELEN SCHÖNEN BEGEGNUNGEN UND MOMENTEN IN UNSEREM HAUS.

DAS AWO-SENIORENZENTRUM MICHAEL-HERLER-HEIM



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO-Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim in Singen bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernen Standards.

- ✓ Platz für 84 pflegebedürftige Menschen in 7 Hausgemeinschaften mit je 12 Senioren
- ✓ Jedes Zimmer mit modernen Pflegebetten und eigenem Sanitärbereich mit Dusche und WC sowie TV- und Telefonanschluss
- ✓ Offenes Haus, in dem Gäste und Freunde gern gesehen und willkommen sind
- ✓ Vollstationäre Dauerpflege und Kurzzeitpflege
- ✓ Mittwochs und sonntags Jazz-Café mit Bewirtung in persönlicher und freundlicher Atmosphäre
- ✓ Abwechslungsreiche Betreuungs- und Beschäftigungsangebote in der Woche
- ✓ Gottesdienste im Haus
- ✓ Regelmäßige Arztvisiten & Therapeutenbesuche
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice

TELEFON
07731 8692-100

AWO-Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim

Masurenstraße 36 · 78224 Singen · Tel. 07731 8692-100 · Fax. 07731 8692-199

E-Mail: info.szsingens@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-michael-herler-heim.de



Seniorenzentrum
Michael-Herler-Heim
Singen